

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 22 (1932)

Heft: 35

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Volksblatt

Schmetterling.

Auf der Glockenblume wippend
Säß der Sommervogel, nippend
Von dem süßen Honigseim,
Von dem Blütenstaube fein.
Und die Blume bebt leise,
Frägend still in ihrer Weise:
„Sag, wie bist du denn geworden?
Bist aus Sonnengold gewoben?“
„Ich bin alles und bin nichts;
Bin wohl Kind des Sommerglücks.
Gilt vielleicht aus Sternenglück,
Das sich um die Blumen fließt,
Oder formgewordner Klang,
Den die Lerche morgens sang...“
„Oder, weil so still und rein
Vom Gotteslächeln ein Widerschein.“

Margrit Bolmar.

Am diesjährigen Jugendfest in Aarau wurde ein Schreiner aus Subi bei einem Einbruch in flagranti ergrapt. Im Laufe der Untersuchung stellte sich heraus, daß der Mann nicht weniger als 59 Einbrüche, Einschleichtiebstähle und Diebstähle aus parkierten Autos begangen hat.

Auch in Basel macht sich der Rückgang des Fremdenverkehrs unangenehm bemerkbar. Im Juli 1932 sind in Basel um 8128 Gäste weniger abgestiegen als im Juli des vergangenen Jahres. Bei den Logiernächten beträgt der Ausfall 15 947. Von Anfangs des Jahres bis Ende Juli beläuft sich der Ausfall an Gästen gegen das Vorjahr auf 25 219 und der der Logiernächte auf 36 547.

Das Basler Strafgericht verurteilte den 22jährigen Raubmörder Hans Bitterli, der vor circa einem Jahre, gelegentlich eines Einbruches in Allschwil, einen 68jährigen Saatangestellten in seinem Schlafzimmer erschossen hatte, und der wegen dieses Mordes in Liestal zur Aburteilung gelangt und auch in Leipzig wegen schwerer Verlezung eines Polizisten schon sechs Jahre Zuchthaus erhielt, wegen des Erbrechens eines Gasautomaten zu sechs Wochen Gefängnis. Nach dem Urteil wurde Bitterli wieder gefesselt nach Liestal verbracht. Ein Arbeiter, der in Basel eine Handtasche mit einem Inhalt von 400 Franken und zwei wertvollen Brillantenbrochen gefunden hatte, erhielt von der Berlinerin, einer Französin, 1000 Fr. Finderlohn.

Am 23. August, abends, brach am Dreispitz, an der Peripherie Basels, in den Lagerhäusern ein schwerer Brand aus, der rasch um sich griff. Eine ganze Reihe von Lagerhäusern großer Unternehmungen brannten bis auf den Grund nieder, so daß der Schaden in die Hunderttausende geht. Da das Feuer kurz nach seinem Ausbruch auf ein großes Lager von Delfässern übergriff, die mit mächtigem Knall explodierten, war an eine Rettung der Lagerhäuser nicht mehr zu denken, und die Feuerwehren mußten sich darauf beschränken, den Brand zu lokalisieren und die in der Nähe befindlichen großen Benzinlager unter Wasser zu halten.

In verschiedenen Gegenden des Kantons Bern versuchte man schon seit einiger Zeit den Tabakbau. Nun hat die Tabakfabrik Naeff & Cie. in Neu-Allschwil anfangs dieses Jahres die gesamte Ernte übernommen, weshalb man den Anbau ausdehnen will. In Benken wurde seit acht Tagen der Bienenzüchter Josef Kühne vermisst. Nun hat man ihn in einer Bachrunse tot aufgefunden. Er scheint nachts vom Wege abgekommen und in die Rinne gestürzt zu sein, wo er erstickte. Der Verunfallte war an einem Auge ganz blind, und auch die Sehfunktion des anderen war stark geschwächt.

Schweizerland

Der schweizerische Gesandte in Rom, Minister Wagner, der gegenwärtig in Grächen im Wallis weilt, feierte am 19. August seinen 70. Geburtstag.

Die Betriebsergebnisse der Schweizerischen Bundesbahnen sind im Juli wieder zurückgegangen (die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf den Juli 1931): Total der Betriebseinnahmen Fr. 31 691 000 (36 843 482). Davon entfallen auf den Personenverkehr Fr. 14 990 000 (16 396 305), auf den Güterverkehr Fr. 15 702 000 (19 286 950) sowie auf verschiedene Einnahmen Fr. 999 000 (1 160 227). Total der Betriebsausgaben Fr. 23 163 000 (24 237 066). Der Überschuß der Betriebseinnahmen beträgt somit Fr. 8 528 000 (12 606 416).

In den ersten sieben Monaten des laufenden Jahres betragen die Betriebseinnahmen Fr. 194,6 Millionen (220,1 Millionen), davon im Personenverkehr Fr. 79,9 Millionen (88,7 Millionen), im Güterverkehr Fr. 108,2 Millionen (125 Millionen), verschiedene Einnahmen Fr. 6,43 Millionen (6,4 Mill.).

Die Betriebsausgaben erforderten Fr. 154,1 Millionen (158,3 Millionen). Es ergibt sich ein Überschuß der Betriebseinnahmen von Fr. 40,4 Millionen gegen Fr. 61,7 Millionen in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Die erste Halle der Bata-Fabrik in Möhlin (Aargau) wurde dieser Tage mit 30 Arbeitern eröffnet. Bis Mitte Oktober soll die Zahl von 170 Arbeitern und Arbeitern erreicht werden.

Der Streit der St. Galler Patentjäger, die lieber auf die Jagd verzichten, als die hohen Patenttaxen zahlen wollten, hat bewirkt, daß die Regierung eine nahmhohe Erhöhung der Taxen beschloß, die allerdings nicht bis auf die früheren Ansätze zurückgeht. Der Patentjägerverband wird nun erneut dazu Stellung nehmen. — Im Obertoggenburg brannte am 19. August das von 26 Kindern bewohnte Ferienheim Ennetthur ab. Die Kinder konnten alle unverfehrt in Sicherheit gebracht werden. Die Brandursache ist unbekannt. — In Göhau starb nach langer Krankheit im Alter von 49 Jahren Oberstleutnant J. Allespach, Inhaber eines Vermessungsbüros, das in Geometerkreisen großes Ansehen genoß.

Der Gesangverein von Stein am Rhein brachte kürzlich dem in Mammen weilenden Bundesrat Motta ein Ständchen. Auf dem Rüdweg stürzte der Autocar in den Straßengraben, und mehrere der Sänger erlitten Bein-, Arm- und Rippenbrüche. Lebensgefährlich wurde glücklicherweise keiner verletzt.

In La Chaux-de-Fonds findet vom 27. August bis 25. September im Palais de l'Horlogerie eine Ausstellung alter und moderner Uhren statt, die Sammlungen aus dem 16., 17. und 18. Jahrhundert, von Automaten und Neuenburger Pendulen, sowie auch moderner Uhren umfaßt.

In Arth (Schwyz) starb nach kurzem Leiden alt Nationalrat Josef Bürgi im Alter von 58 Jahren. Der Verstorbene war von 1900 bis 1904 Bezirkstatthalter, von 1904 bis 1908 gehörte er dem schweizerischen Kantonsrat an und von 1919 bis 1928 dem Nationalrat. Er hat sich große Verdienste um die Förderung der Landwirtschaft erworben. — In Reichenburg sollte bei einem Landwirt die betreibungsrechtliche Versteigerung einer eingepfändeten Kuh stattfinden. Als das Pfandobjekt mit polizeilicher Hilfe weggeholt wurde, schoß der Schuldner mit dem Revolver auf den Kantonspolizisten Kälin, der den Verleihungen im Spital erlegen ist. Der Täter wurde verhaftet.

In Olten starb im Alter von 60 Jahren Dr. Theodor Stingelin, der 35 Jahre als Lehrer der Naturwissenschaften am Progymnasium in Olten wirkte.

Bei Bosca im Maggiatal wurden drei italienische Zuckerschmuggler nach dem Überqueren der Grenze von italienischen Zollwächtern beschossen. Zwei der Schmuggler wurden an den Beinen verletzt, der dritte, der unverwundet geblieben war, konnte seine beiden Gefährten über die nahe Schweizergrenze retten. Sie wurden ins Spital von Cevio gebracht.

Auf dem Bodensee herrscht derzeit Hochaison. Die badischen Schiffe beförderten am letzten Sonntag 12 000 Passagiere. In Romanshorn konnten die schweizerischen Schiffe den Andrang nicht mehr bewältigen, so daß deutsche Schiffe herbeigezogen werden mußten. — In der Wirtschaft zum „Röhl“ in Haslen verlor ein Gast, der allein in der Gaststube war, der Wirtin einen Fußtritt und warf ihr eine Handvoll Pfeffer ins Gesicht. Dann raubte er aus der Kasse etwa 6 Franken und flüchtete. Der Täter, ein jüngerer Mann, konnte bis heute noch nicht festgenommen werden.

In Dözwil bei Arbon rissen zwei Appenzeller Hunde im Gehege des Landwirtes Schoop 22 Schafe derart, daß sie abgetan werden mußten. Die gleichen Hunde hatten schon früher einmal im Dözwiler Walde 42 Schafe gebissen.

Am 22. August, nachmittags, wurde unter einem Baume in Tour-de-Peilz die 44jährige Frau Margrit Löwenthal, die von Aix-les-Bains nach der Schweiz herübergelommen war, schlafend angetroffen. Da sie bis zum 23. abends noch immer nicht erwacht ist, vermutet man, daß sie ein Narkotikum oder Gifft genommen hat. Ihr Zustand ist bedenklich. — Auf dem Heimwege von einer Beerdigung erlitt der Bahnhofsvorstand von Ste-Croix einen Sonnenstich und verschied.

In Prade-Bent bei Blush sur Randogne im Wallis brach im Gehöft des Landwirtes Amos-Métrailler ein Brand aus. Die Frau des Landwirtes bemerkte das Feuer von der Weide aus und rannte in das bereits brennende zweite Stockwerk des Hauses, um ihr kleines Kind zu retten. Da inzwischen auch die Treppe schon brannte, sprang sie mit dem Kind vom Balkon des zweiten Stockwerks herab. Sie mußte mit schweren Verlebungen ins Spital werden, ebenso das Kind, das Brandwunden erlitten hatte. Die Frau ist seither gestorben.

Im Glödentrurm der St. Michaelskirche in Zug löckerte ein Eindringling die Schrauben, die den Elektromotor der mechanischen Läuteanlage am Glockenstuhl festhalten. Als beim Läuten die Glocke in Schwung kam, löste sich der Motor und zertrümmerte das Werk. Der Täter konnte nicht ausfindig gemacht werden.

Die Bevölkerung der Stadt Zürich hat im Juli um 150 Personen abgenommen. Sie bezifferte sich zu Ende des Monats auf 259 830. — In Zürich starb im Alter von 52 Jahren Lehrer Ernst Reithaar. Er gehörte von 1917 bis 1932 dem Kantonsrat an und war Präsident der Sozialdemokratischen Partei des Kantons Zürich. — Von den anlässlich des internationalen Flugtages in Zürich aufgelassenen Kinderballons landete einer in Polhov-Gradec in Jugoslawien. Die Entfernung beträgt in der Luftlinie 630 Kilometer. Drei Ballons landeten in Steiermark und einer im Salzkammergut. — Nach einer Streitigkeit, bei welcher der als jähzornig bekannte Hauswart Rudolf Blei in Feldbach bei Meilen seine Frau schwer geschlagen hatte, verließ die Frau das

Haus und brachte ihr dreijähriges Mädchen bei der Mutter des Mannes unter. Dort holte sich der Mann das Mädchen, mietete in Rapperswil ein Ruderboot und fuhr mit dem Kind gegen Feldbach. Später entdeckte ein Schiffsmann bei der Badanstalt Feldbach die Leiche des Kindes, das durch einen Kopfschuh getötet worden war. Von Blei fehlt jede Spur; man vermutet, daß er sich nach dem Tode des Kindes auch erschossen habe. Das Boot wurde leer treibend aufgefunden.

Bernerland

Der Regierungsrat ordnete für Sonntag den 20. November 1932 die Volksabstimmung über das Volksbegrenzen betreffend die Einführung der Verhältniswahl des Regierungsrates an. Auf den gleichen Tag wurden noch folgende Wahlen angeordnet: Wahl je eines Amtsgerichtsatzmannes im Amtsbezirk Bern, im Amtsbezirk Schwarzenburg und im Amtsbezirk Delsberg. — Die von der Kirchengemeinde Jegenstorf getroffene Wahl des Ernst Schwarz, Pfarrer in Signau, zu ihrem Pfarrer wurde bestätigt. — Zum Staatsvertreter im Vorstande der Markthalle Burgdorf wurde Regierungsrat H. Stähli gewählt.

Der bernische Kantonskriegsschmiede schrieb für das Jahr 1933 die Lieferung von 22 verschiedenen Ausrüstungsgegenständen und Tücher in freier Konkurrenz aus. Es befinden sich darunter unter anderem über 40 Kilometer verschiedener Tuch- und Futterorten, 5000 Quartiermünzen, zirka 3000 Tornister, über 5000 Ebbefedde, 15 000 Bürsten, je 4500 Nähzeuge und Stück Seife zu 50 Gramm, eingewickelt, sowie über 5000 Feldflaschen.

Am 31. Dezember 1931 gab es im Kanton 493 Ärzte, darunter 19 Frauen (im Vorjahr 477), außerdem 186 Zahnärzte, darunter 13 Frauen (im Vorjahr 192), 90 Apotheker, darunter 12 Frauen (86), 102 Tierärzte (102) und 512 Hebammen (520). Im Laufe des vergangenen Jahres erteilte der Regierungsrat die Bewilligung zur Berufsausübung 12 Ärzten, 2 Tierärzten und 10 Apothekern, darunter 3 Frauen. Die kantonale Sanitätsdirektion erteilte die Bewilligung zur Berufsausübung an 11 Zahnärzten, darunter eine Frau; 6 Zahnarztassistenten und 3 Apothekerhilfen, die alle drei Frauen sind.

Das Geschäftsjahr 1931 der Bernischen Winkelried-Stiftung verlief normal. Die Ausgaben für Unterstützungen, Beiträge für Arzt- und Apothekerkosten, an Sanatoriumsaufenthalte, für Berufsausbildung und Ferienaufenthalte kränklicher Kinder usw. beliefen sich insgesamt auf Fr. 129 673. An freiwilligen Beiträgen flossen der Stiftung 4299 Fr. zu, worunter 1000 Fr. von der Grossratsfraktion der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei.

Das Gewitter vom 21. August hat im Berner Oberland einige Schaden

angerichtet. Die Straße Oberried-Brienz wurde mit Schutt überzogen, so daß der Verkehr bis zum 22. nachmittags unterbrochen war. In Murzelen entzündete der Blitz das Bauernhaus des Arthur Tschanen. Die Lebware konnte gerettet werden, Vorräte und Fahrhabe aber blieben in den Flammen.

In Interlaken wird seit einigen Tagen der in den 60er Jahren stehende Schulhausabwärts A. Kübel vermisst. Sein Verschwinden kann man sich gar nicht erklären.

Am 13. August fand man beim Näseli in Brienz folgende Frauenkleider: ein schwärzeleidner Rock, ein weißes Tricothemd, eine Damenunterhose, weiß, und ein Damenpullower, weiß und rot geringelt, mit gelben, glänzenden Knöpfen. Die Kleider sind in sehr gutem Zustande. Offenbar sind sie schon seit Freitag den 12. August dort gelegen. Die Vermutung liegt nahe, daß eine Dame in den See baden ging und ertrunken ist. Es konnte trotz Nachforschungen bis jetzt nicht festgestellt werden, wem die Kleider gehören. In Brienz und Umgebung wird niemand als vermisst gemeldet.

Im Niedersimmental fanden innerhalb drei Tagen nicht weniger als 16 Verwertungssteigerungen statt, ein düsteres Zeichen der schweren Zeit für Kleinbauern und Gewerbler.

In der Nacht vom 18./19. August gelangte die Füllung des neuen Stausees auf der Grimsel zum ersten Mal bis zum Überlauf. Der See hat nun vom Nügeligrat bis zum Fuße des Unteraargletschers eine Länge von 5,5 Kilometer. Die halbinselartige Felsbastion zwischen den beiden Grimselpässen, mit dem neuen Hospiz auf der Spitze, bietet einen eigenartigen Anblick. Das Motorboot, das den Verkehr auf dem See besorgt, erreicht in knapp 20 Minuten vom Hospiz aus die Junge des Unteraargletschers.

Am 21. entwendete die Magd Rosalie Synghier ihrem Brotherrn, dem Zimmermeister Weber in Delsberg, aus dem Bureau 5000 Fr. in bar, Kleider und Silberzeug und flüchtete mit dem Gelde nach Italien. Sie hat wenigstens eine Fahrkarte nach Mailand gelöst. Die Magd ist wegen Betrug schon vorbestraft.

In Dettingen beging am 14. August das Ehepaar Christian Scherler den 80. Geburtstag des Ehemannes und zugleich die Feier der Goldenen Hochzeit. Zur Feier hatten sich 10 Söhne und Töchter mit ihren Familien, im ganzen etwa 40 Personen, eingefunden. Da Vater Scherler 27 Jahre lang den Postfurs Bern-Frieswil-Dettingen geführt hatte, hatte sich auch die Postverwaltung durch den Postverwalter von Arberg an der Feier vertreten lassen.

Am 21. August, morgens, fanden Fischer im Zihlsee bei Rida die Leiche der vor Kurzem aus der Strafanstalt Hindelbank entwichenen Frau Bichsel. Die Leiche wies am Kopfe schwere Schlagwunden auf und ist u. a. auch ein Kiefer zerschlagen. Eine Untersuchung ist im Gange. Frieda Bichsel stammt aus

Eggiwil, ergab sich nach Scheidung ihrer Ehe dem Trunk und führte ein unregelmäßiges Leben. Sie wurde am 20. abends in Gesellschaft zweideutiger Individuen gelehren, mit denen sie verschiedene Lokale besuchte. Sie war 38 Jahre alt.

Zum Gemeinde- und Gemeinderatspräsidenten von Erlach wurde am 20. August mit 107 Stimmen der bürgerliche Kandidat, als Regierungsstattleiter Adolf Hegi, gewählt. Auf den sozialdemokratischen Gegenkandidaten entfielen 54 Stimmen.

Todesfälle. In Unterseen verschied im Alter von 55 Jahren Fräulein Ida Hirni, eine urhüge Vertreterin des Geschlechtes der Hirni, das seit Jahrhunderten in den Rodeln der Burgergemeinde eingetragen ist. — In Faulensee starb im Alter von 69 Jahren Frik Hässler, der ehemalige, gut bekannte Concierge der Kurhausverwaltung Interlaken. — An den Folgen einer schweren Entbindung verstarb im Spital in Thun die 37jährige Gattin des Herrn Alfred Wenger, Hotelier zur Schönegg in Adelboden. — In Lyss wurde am 21. August unter großer Anteilnahme der Bevölkerung der im Alter von 53 Jahren verstorbene Wirt zum „Röckli“, Jakob Bleuer-Rüng, zu Grabe getragen.

+ Oswald Schorer,
gew. Bandagist in Biel.

In den besten Jahren erlag Sonntag, den 3. Juli in Biel Bandagist Oswald Schorer im Alter von bald 59 Jahren, einer Krankheit, die ihn schon vor mehreren Jahren befallen hatte. In den letzten Monaten war der rüstige Mann zur Untätigkeit verurteilt, was ihn bei seinem Schaffensdrange schwer bedrückte. Umsonst war die ausgezeichnete Pflege im Kreis der Seinen, und immer geringer wurde die Hoffnung auf eine Genesung, bis ein mildes Gesäß ihm die Erlösung brachte.

Seit dem Jahre 1899 war er in Biel als Bandagist tätig und genoss den Ruf eines tüchtigen und gewissenhaften Geschäftsmannes im vornehmsten Sinne. Er war stets bestrebt, seiner Rundschau zum wahren Besten zu dienen, ohne Rücksicht auf persönliche Vorteile, die er oft hätte erzielen können, wenn nicht das Zweitmäßige anguraten seine Gewissenspläkt gewesen wäre. Diesen Zug verdankte er seinem Vaterhaufe und dem von ihm ausstrahlenden Einfluss, dem er sich nie entzog. Er hatte in seiner langen Praxis und bei seiner gründlichen Ausbildung eine tiefe Menschenkenntnis erworben, die ihm gestattete, auch außerhalb des Berufes durch wohlangebrachten Rat zu helfen. Ein gutes Herz und der Wille, zu dienen, trieben ihn dazu, und darum war er auch bei allen denen, die ihn geschäftlich oder persönlich kannten, hoch geachtet.

Als Sohn des Pfarrers Schorer in Frauenappel geboren, verlebte er seine spätere Jugend innerhalb eines feingebildeten Kreises in Oberwil bei Büren. In Neuenburg ergänzte er sodann seine sprachlichen Kenntnisse, und die berufliche Lehre absolvierte er als Bandagist in der bestbekannten Firma Klöpfer & Hädiger in Bern. Die weitere Ausbildung erwarb er sich in verschiedenen Städten Deutschlands und schließlich in Basel und St. Gallen, bis er dann als tüchtig vorbereiteter Berufsmann 1899 ein eigenes Geschäft eröffnete.

Seiner im Jahre 1901 gegründeten Familie entstammten ein Sohn und eine Tochter. Beide bildeten die Freude des Vaters, der alles

aufwendete, um sie für ein selbständiges, gesellschaftliches Fortkommen zu erziehen. Sie lohnten es ihm durch eigene Tüchtigkeit.



+ Oswald Schorer.

Wer Oswald Schorer kannte, wird sein Scheiden mit stiller Wehmut empfinden; mit ihnen auch die Fernerstehenden, die in ihm einen senkrechten Menschen mit gütigem Herzen ehren.



In der Sitzung des Stadtrates vom 26. August wurden die folgenden Traktanden behandelt: 1. Abrechnung der Baudirektion II betreffend den Flugplatz Bern-Belpmoos. 2. Reitschulgut, Tauschvertrag mit Herrn F. Heller-Bucher. 3. Verkauf einer Parzelle des Holligenhofes an die Herren E. und W. Wittwer. 4. Errichtung eines Kanals in der oberen Billettemattstraße. Errichtung eines Entlastungskanals in der Stauffacherstraße. 6. Kanalisation des Wantdorffeldes. 7. Korrektion der Holligenstraße (Teilstück Schloßstraße-Effingerstraße). 8. Ausbau des Trottoirs an der Papiermühlestraße. 9. Gemeinderechnung für das Jahr 1931. 10. Interpellation Dr. Kehli betreffend Verkehrsverhältnisse am äußeren Bollwerk und Bahnhofplatz. 11. Interpellation Dr. Kehli betreffend Strafentafeln und Hausnummern. 12. Verwaltungsbericht für das Jahr 1931.

Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat zu Handen der Einwohnergemeinde, im Winter 1932/33 die Korrektion der Holligenstraße, von der Effingerstraße bis zum Schloßgut Holligen, als Nonstadsarbeit durchführen zu lassen und hiefür einen Kredit von 459 000 Fr. zu bewilligen.

Die Bevölkerungsziffer der Stadt betrug Ende Juli 115 396 Personen. Der Bevölkerungsstand hat im Laufe des Monats um 33 Personen zugenommen. Die Zahl der Lebendgeburten betrug 113, die der Todesfälle 83. Ehen wurden 87 geschlossen. In den Hotels und Herbergen waren

15 834 Gäste abgestiegen. Die Zahl der Logiernächte betrug 30 235. Ausländergäste sind 5864 eingetroffen: aus Deutschland 1454, aus Frankreich 1406, Italien 377, Österreich 197, Großbritannien 277, Holland 590 und aus Amerika 521. Von den Hotelbetten waren durchschnittlich 43,4 Prozent besetzt.

Die Marienkirche im Wyler ist nun im Rohbau vollendet und dürfte mit ihrem hohen Turme bald eine Zierde des Quartiers werden. Die Einweihung wird im Herbst erfolgen. Als neuer Pfarrer wurde vom Bischof in Solothurn Domkaplan Simonett gewählt. — In der Dreifaltigkeitskirche neben der Kleinen Schanze wurde aus verschiedenem Marmor ein sehr schöner Chorabschluss errichtet.

Mit der Eröffnung der neuen Zufahrtslinie zum Hauptbahnhof wird die alte Eisenbahnbrücke, die sogenannte „Rote Brücke“, verschwinden. Sie diente seit 70 Jahren sowohl dem Eisenbahn- wie auch dem Fußgängerverkehr, und bis zur Eröffnung der neuen Lorainbrücke wurde sie auch von leichtem Fuhrwerk benutzt. Die „Rote Brücke“ hieß wegen ihrer längst überstrichenen früheren Bemalung so und ist eigentlich nie eine Zierde des Stadtbildes gewesen, aber trotzdem dürfte ihr Verschwinden von so manchem, der sie jahrelang benutzt, bedauert werden.

An der Universität promoviert Fürsprech Max Trösch aus Thunstetten zum Dr. juris utriusque.

Am 19. August, abends, starb nach langer Krankheit im Alter von 78 Jahren Prof. Dr. Friedrich Schäffer, Dozent für Lebensmittelchemie und Chef des Laboratoriums des Eidg. Gesundheitsamtes.

Beim Gewitter vom 23. August, abends, schlug der Blitz dreimal ein. Am Tannenweg 15 a schlug der Strahl in den Estrich und zündete. Der Estrich brannte aus, aber sonst konnte das Feuer rasch lokalisiert werden. Weitere Blitzeschläge erfolgten an der Karl Staufferstraße 31 und am Römerweg 7. An beiden Orten entstand jedoch nur geringerer Sachschaden.

Am 19. August wurde im Schwennenwäldeli die Leiche des am 15. beim Dählholzli ertrunkenen Gustav Jenni geländet. — Am gleichen Abend konnte im Eichholz die Leiche der 15jährigen Tochter des Lehrers Bucher aus Niederdorftrach geborgen werden. Das Mädchen war tags zuvor beim Baden in der Aare ertrunken. — Am 21. August wurde in der Gymatt die Leiche eines aus einer Anstalt entwichenen Mannes aus dem Wohlensee gezogen.

Laut Mitteilungen der Polizei sind aus dem Wyly Heimgarten in Bern in der Nacht vom 11./12. August zwei minderjährige Mädchen entwichen und werden seither vermisst. Es sind dies Gertrud Bühler, von Seeberg, geboren 1915, und Amelie Bühler, von Degersheim, geb. 1917. Eventuelle Mitteilungen über die beiden Mädchen werden an die Stadtpolizei Bern erbeten oder auch an den nächsten Polizeiposten. —

Am 15. August kam ein Landarbeiter nach Bern, um eine Stelle zu suchen. In einer Wirtschaft machte er die Bekanntschaft einiger Burschen, die ihn zum Übernachten einluden. In der Nähe des Dählholzliwaldes verfehlten sie dem Mann einen Hieb über das Gesicht, entrißten ihm sein Geld und flüchteten. Der Verübte meldete sich um zwei Uhr nachts bei der Polizei, die schon am Morgen zwei der Täter verhaftet hatte. Die beiden andern hatten sich nach Biel geflüchtet, wurden aber, als sie am 19. wieder nach Bern zurückkehrten, ebenfalls verhaftet. — Am 17. August wurde aus dem Belorechen bei der Badanstalt Bubenberg ein fast neues Knabenfeuer im Werte von 120 Fr. entwendet. — Am 20. August gelang es einem Betrüger wieder einmal, einem jungen Ausläufer, der am Postschalter 300 Fr. abgehoben hatte, unter dem Vorwande, es sei etwas nicht in Ordnung, das Geld abzunehmen und damit zu verschwinden.

Verhaftet wurde eine junge Tochter wegen unsittlichen Lebenswandels. Ihr sich in Bern aufzuhaltender Zuhälter wurde ebenfalls festgenommen. — Auch ein Mann, der unter betrügerischen Angaben Zimmer mietete und sich immer aus dem Staube mache, ohne die Miete zu bezahlen, wurde verhaftet.

Am 20. August, nachmittags, schwammen die beiden Berner Karl Eggimann und Eduard Vercelli ohne Zwischenlandung von Thun nach Bern. Sie durchschwammen die Strecke in circa drei Stunden.

Kleine Berner Umschau.



(Im Zeichen der Tellenarmbrust.)

Heute muß ich meine Umschau auf einen ganz beschränkten Raum, nämlich auf das Casino Bern, befranken, denn dort haben sich derzeit die "Schweizer Frauen für Schweizer Arbeit" im „Zeichen der Tellenarmbrust“ festgesetzt. Die Ausstellung soll — wie die Präsidentin des Ausstellungskomitees und des veranstaltenden Vereins, der "Gesellschaft für Hauswirtschaft und Frauensultur", Frau Johanna Stämpfli, anlässlich eines Rundganges der Presse erklärte — nur ein kleiner, bescheiden Anfang der Propaganda der Schweizerfrauen für Schweizerarbeit sein, dem später noch größere Veranstaltungen folgen werden. Dieser kleine Anfang ist aber für einen jungen, ebenfalls erst im Werden begriffenen Frauenverein eine so große Tat, daß sie allein schon den vollsten Dank aller am Gedanken unserer Inlandswirtschaft interessierten Kreise verdient. Das kleine Frauenträpplein hat den Kampf mit allen möglichen offiziösen und halboffiziellen Kreisen aufzunehmen müssen, um seine Propaganda durchzuführen und besonders den sogenannten "Neuen Industrien" die Möglichkeit zu geben, mit ihren Erzeugnissen an die Öff-

entlichkeit zu gelangen. Und dieser Aufstall ist allein schon zum vollen Erfolg geworden. Denn wenn diese Ausstellung auch noch kleine Mängel aufweisen sollte und seine sinnvoll geordnete und stark instruktiv wirkende Schau ist, wie dies schon — mehr maliziös als richtig — von ihr gefragt wurde, so bringt sie doch im gedrängtesten Raume alles, was die Frau als Frau und Käuferin interessiert, soweit dies bei den befrankten Mitteln, die den Veranstaltern zur Verfügung standen, überhaupt menschenmöglich war. Und wenn die ganze Geschichte etwas gemischt und vielleicht nicht nach streng wirtschaftlichen Grundsätzen aufgebaut wurde, so ist dies vielleicht gar nicht einmal ganz absichtlich geschehen. Denn: La donna è mobile, und Frauen, die sich noch nicht ganz in die vernehrnehrte Wirtschaft hineingelebt haben, finden geometrisch geordnete Ausstellungen langweilig und ermüdend und schreiten in solchen an vielem adlos vorüber, was ihre Aufmerksamkeit sonst unbedingt erweckt hätte. Nebenbei bemerkt, ist das Casino auch noch lange nicht das Neufeld und zum Pavillon-System absolut nicht geeignet. Und endlich und lästiglich ist die Ausstellung das ganz subtilen und subventionellen Werk des Vorstandes eines noch kleinen Frauenvereines, der sich keine kostspieligen Fachexperten leisten konnte, und sie wurde ganz aus „eigener Kraft“ dieser Frauen ins Leben gerufen. Und was diese wenigen Frauen an Mühe und Arbeit in kürzester Zeit leisteten, das ist einfach bewundernswert, und die einzige richtige Kritik dafür ist das berühmte Wort des Berner Münsterbaumeisters: „Macht na!“

Und wer mir das nicht glaubt, der gehe hin und sehe. Aber auch den, der mir's aufs Wort glaubt, wird's absolut nicht reuen, wenn er sich noch persönlich davon überzeugt, daß ich nicht slunkere. Schon das Parterre, mit seinem von der Gärtnerei Hirler in Belp gedieghalten Blumenschmuck — Dahlien in allen Formen und Farben, wie überhaupt die ganze Ausstellung nicht nur im Zeichen der Armbrust, sondern auch im „Zeichen der Dahlie“ steht — wird ihn schon verblüffen, ganz abgesehen von den Gasberden und sonstigen Fabrikaten der Gasapparatefabrik, die dort imminent der Blumen stehen. Und die Ausschrift „Le Rêve“, die so mancher dieser Apparate trägt, paßt buchstäblich hieher, denn es ist wirklich wie ein Traum, selbst dann, wenn man nicht das Glück hat, bei dem ebenfalls hier postierten Glücksrad etwas Traumhaftes zu gewinnen. Auch die Treppen sind schon mit Ausstellern besetzt, und oben im Treppenhaus geht's hagelblich los. Aber „Wer kennt die Völker, nennt die Namen?“, wenn er, wie ich, nur einmal durch die Ausstellung gewandelt ist. Und so kann auch ich nur aufzählen, was mir irgend im Gedächtnis haften blieb. Und da ist vor allem das Atelier Häuser mit seinen wunderschönen Porzellannamakrelen, ferner die in ihrer Art ebenso schönen Spitzen Fräulein R. Kellers oder die Handarbeiten der Frau Frieda Höfmann und daneben die Haushaltungsartikel aus Aluminium und die Kupferlesele der Twanner Firma Feitenecht & Cie., die wohl helle Begeisterung im Herzen jeder Hausfrau erwecken dürfen.

Von da geht's in den Großen Saal, wo man von einer blonden, leider wachsfigurigen „Aspasia“ mit den besten Wohlgerüchen empfangen wird, die Winterthur überhaupt nur produzieren kann, daneben stehen Kaiser & Cie. A.-G. mit ebenso nützlichen wie schönen Kühlshränken, und oben auf dem Podium gutt der Kopf Fräulein „Avo's“ aus einem zierlichen Halbschuh, rings umgeben von Inland- und sonstigen Stahlspäne- und Stahlwollelappen und freut sich über ihren famosen Topfreiniger. Nebeneinander bieten Maggi aus Kempthal und Cailler alias Nestlé und Anglo Swiss Cond. Milk Co. ihre appetitlichen Süpplein resp. Schokoladen und Cremen, Bonbons und sonstigen Lederbissen an. Daneben steht die Möbelfabrik Wetli & Cie. aus der Junkerngasse und

präsentiert u. a. ein Bett, das auch ohne Inhalt direkt zum Rüsten ist. Und in der Ede lädt Six Madun zum Staubsaugen und Sprudelbaden ein. Und auf der andern Seite gibt's Seifen und Seifenprodukte der Bieler Fabrik Gebr. Schwyzer, und daneben breitet die Leinenweberei Bern A.-G. ihre Prachtstücke vor den neidigen Augen leinenloser Junggesellinnen und Junggesellen aus. In der Mitte des Saales hat das Reformhaus Leemann seine Rohprodukte so zierlich und appetitreich zur Schau gestellt, daß selbst ein menschenfressender Kopftäger aus den Südschweiz zum Rohlöffler belehrt werden würde, wenn er die Dinge zu sehen bekäme. Daneben dürfen Frau von Allmendinger Parfümerien, werden die Männer durch Sutterx "Rauberlinge" gesellt, zeigen Stoffel & Sohn aus Horn ihre Armbrust- und sonstigen Plombeen. Ein Bijou der Ausstellung sind aber die gläsernen Meisterwerke des Glasschmieds St. Prex und Leo Bertschingers Möbel, die in ihrer Art ein würdiges Seitenstück zu den Glasstuntwerken bilden. An der Ede sind Helvetia-Nähmaschinen zu sehen und daneben die Produkte der Seifenfabrik Friederich Steinleis A.-G. in Zürich, bestückt von der Zauberin „Maga“ und endlich Fehlbaum's gestrickte Berner Kinderkleidchen und andere Stridwaren.

Im Foyer an der Aareseite steht Stand an Stand. Mit Freitags wunderbüchlichen, zierlichen Buchleslampen beginnt's, dann geht's vorbei an Budenser Milchprodukte zu den allerliebsten Applikationsluststücken Frau Malys Weltis, die Pariser Chid in das Berner Casino verpflanzt. Und weiter über einen "Superba", Damenlitör, der aus genau zwölf Alpenkräutern gebraut ist, an dem Kräutentopf und dem Bienenhonig der Nyde laubendrogerie vorbei, zu den Teppichen Frau Häfner-Heggs. Und in der Ede wieder ein Reformhaus, diesesmal Ruppert, mit den schönsten Lebensmitteln, wozu noch Oppelgers gute Tropfen hinzutreffen. Hier stellen auch die Basler Posaumentierinnen, auch eine Sozialindustrie, ihre hübschen Kinderkleider, Überkleider und ihre Wäsche aus. Nach einem Schuh-Bon, einem Staubsaugergerät, genannt "Unibon", einem wasserfesten Bodenpräparat "Bonbanit" kommt der Stand der Cellulose- und Papierfabrik Balsthal, den ich jeder faulen Briefschreiberin aufs wärmtje empfehlen kann, und nach diesem die Thuner Seifen von Trachsel & Cie. und Langenthaler Küchenhoden und sonstige Küchengerätschaften aus Holz, alles im Kanton erzeugt. In der Ede aber prangen Ballys Schuhe, über die ich ja weiter keine Worte zu verlieren brauche, sinnemal sie für sich sprechen. Vis-à-vis kann man Frieda Brands Handarbeiten bestaunen und daneben Trix Huguenins elektrische Leuchter und Lampen, Wunder der Technik, die die ehemalige Bieler Uhrenfabrik heute erzeugt. Und dann kommt noch Zahnpasten und Zahnpasten der Dentalabteilung des Schweizerischen Seruminstutes.

Ein buntes Bild bietet auch der Weißsalon: Aluminium- und Metallputzmittel der Luzerner Gelenkletten-Fabrik, Sarzol-Zahnpasta der Laboratoires Sauter in Genf, Alloholfrei Nostrano aus Madiswil, ein Mundwasser, "Ossalin" genannt, dann noch Silberwaren und Bijouterien des Juweliers W. Fischer vom Waisenhausplatz. Im anschließenden Foyer geht's fast noch bunter zu. Erst ein Bügeltisch aus Zürich, dann allerlei praktische Gerätschaften der Frau J. Großmann aus der Stauffacherstrasse in Bern, ein Gemüsehobel von Cesar de Silvestri, technische Neuheiten verschiedener Firmen, wie Mäder & Cie. in St. Gallen und die Picci in Genf, die Iissiprodukte der Zürcher Zentrifuga A.-G. und endlich noch die Einmach-, Most- und Tomatenflaschen der Bülacher Glas-

Ein Kapitel für sich ist der Burgerratsaal. In der Mitte die Arbeiten für den Handarbeitswettbewerb, die nicht nur sehr zahlreich eingelaufen, sondern auch so schön sind, daß ein männliches Mannsbild, als handarbeitslicher Barbar, darüber überhaupt nicht schreiben kann. (Hoffentlich übernimmt eine Dame deren Beschreibung, nach der Preisverteilung kann ich auch wieder klug reden.) Rechts beim Eingang ein Bestühlmöbel von Leo Berthäuser, daneben Schweizerische Drahtfunksapparate, Radios und Grammophons der Sport A.G. Biel, einer ganz neuen Industrie, und neben diesen die Pianos der alt- und weltbekannten Firma Burger & Jakobi. Vor den Fenstern Stahlmöbel der „Bügl“ und in der anderen Ecke, wo sonst das Podium steht, die Arbeiten einer anderen neuen Industrie, der Betriebswerkstätten für ältere Arbeiter, die aus „Ragural“ ebenso schön wie praktische Kritzel verfertigen, von der „Vollsilberbüchse“ bis zu wohlklingenden Ruhglocken. Zimmereinrichtungen der Berner Firmen Mändli und Kriener & Mäder, Silberwaren aus Schaffhausen und die schönen Arbeiten der Arbeitnehmer des Bundes der Invaliden — wieder eine Sozialindustrie — vervollständigen das Bild. Reizend sind auch die Schnürtaschen der Firma Henri Girod aus Court.

Im Ostsalon hat sich die Schweiz. Telegraphen- und Telefon-Bewaltung niedergelassen, die speziell das Telefon im Dienste der Frau und den Telephonrundspruch zeigen. Und hier hat sich auch das «Festalozzi-Fellenberg-Haus» ein Plätzchen für das Schweizer-Buch erobert.

Im Ostfoyer gibt's „Corail“ und „Pomoran“ und einen sehr praktischen Garderobenständler, aber dann geht's endlich ins Restaurant, dessen Geheimnis ich eigentlich gar nicht verraten sollte. Innerhalb will ich aber doch als Aperitif die St. Galler Gasgrillbratwürste, die Gheriger Delikatessen, wie Gruyiring, Grusfitz, Delftäte und Gruprahm, Söllberger Schintontonserven und sonstige Fleischwaren, den Löffelfreien „Coffex“, Tomateninis, Teigwaren und Caillers Chocolat-Creme erwähnen. Und damit man sich nicht ganz in leiblichen Genüssen verliere, hat hier auch noch die „Therma“ ihre elektrischen Wunder untergebracht.

Christian Lueggueit.

Auslandschronik.

In Deutschland stehen weltgeschichtliche Entscheidungen bevor. Entweder entstehen sich die Führer des Nationalsozialismus für den legalen oder den illegalen Weg in der Beleidigung und Lenkung der deutschen Geschichte. Auf dem Reichsboden haben sie sich diesen Weg vorläufig selbst verschützt durch die Ablehnung der loyalen Mitarbeit an der Seite der andern bürgerlichen Parteien. Die Aufführung bei Hindenburg beantwortete Hitler mit der Anfrage schärfster Opposition gegen das Kabinett von Papen. Diesem steht nun keine Mehrheit in Aussicht im neuen Reichstag, der am 30. August zuläumtretten wird. Was dann? Wird der Reichstanzler den Reichstag auflösen, und wird er versuchen, mit Notverordnungen unter Hindenburgs Fittichen weiterzuregieren? Oder wird er sein Amt dem Reichspräsidenten zurückgeben, und wird dieser den bisherigen Reichswehrminister, General von Schleicher, mit der Regierungsbildung beauftragen? In der Reichspresse gilt von Schleicher, mit der kommende Mann. Er besitzt große Autorität auch bei den Nationalsozialisten. Möglicherweise wird sich diese unter seiner Führung doch noch zur Mitarbeit gewinnen lassen. Da die S.A.-Leute noch immer mit dem Zentrum in Unterhandlung stehen in der Frage der Regierungsbildung in Preußen, wobei ihnen in entgegenkommender Weise die Posten des Ministerpräsidenten und des Innenministers zuge-

sichert werden, erscheint ein Einlenken Hitlers auch auf dem Reichsboden immer noch möglich.

Durch die fünf Beuthener Todesurteile in der letzten Tage ist die politische Situation in Deutschland wieder mehr verwirrt worden. In einem oberschlesischen Orte wurde in der Nacht vom 9. auf den 10. August ein kommunistischer Arbeiter von 9 Nationalsozialisten auf bestialische Weise umgebracht. Das Sondergericht der Landesregierung hatte auf Grund der Hindenburgschen Notverordnung vom 9. August die Todesurteile gegen die fünf Schuldigen auszusprechen. Ein anderer Rechtspruch wäre ohne Gefährdung der Staatsautorität nicht möglich gewesen. Aber nun erhoben die Hitlerleute tumultarischen Protest gegen das Urteil und forderten drohend dessen Aufhebung bzw. die Begnadigung der Verurteilten. Sie gebärdeten sich so, wie wenn es gäbe, einen Justizmord zu verhindern, nachdem sie die schrankenlose Gewaltanwendung gegen Andersgeinige als ihr heiligstes Recht erklärt und täglich hatten Blutes fließen lassen. Die Reichsregierung sah sich genötigt, in einer Rundgebung an die Borgänge zu erinnern, die zur Notverordnung und in der Folge zum Beuthener Urteil geführt haben. Sie erklärt darin, daß sie sich nicht unter Druck nehmend lasse, sondern daß sie sich strikt an die Normen des Rechtstaates halten werde. Eine Begnadigung allein dieser nationalsozialistischen Mörder kann nicht in Frage kommen; es müßten auch alle die andern Urteile gegen die randalierenden Kommunisten und Reichsbannerleute revidiert werden, was praktisch einer Aufgabe der Notverordnung und damit der Reichsautorität gleichfalle.

Inzwischen nimmt die Not in Deutschland erschreckende Formen an. Lungenheilstätten und Irrenhäuser werden aus Mangel an Unterhaltungsmitteln geschlossen, in gewissen Gemeinden werden 40 Prozent der Bevölkerung aus öffentlichen Mitteln unterstützt, aber sehr viele Stadtverwaltungen geben schon jetzt mehr aus für ihre Sozialwerke, als sie an Steuern einnehmen, und stehen darum unmittelbar vor dem Bankrott. Hunderttausende von jungen Leuten sind arbeitslos auf der Landstraße; diese wandernde Jugend hat schon das Hosenloch verlernt und lebt nach einem eigenen Moralcode. Die Statistik meldet zwar eine Abnahme der Arbeitslosenzahl; aber es ist aus ihren Angaben nicht ersichtlich, ob die vielen Ausgestoßenen, die aus irgend einem Grunde der Unterstützung verlustig gegangen sind, aber weiterhin arbeitslos geblieben, mitgerechnet sind oder nicht. Die Reichsbank zeigt immer noch schwundende Geldsummlauf an, die deutsche Wirtschaft versinkt also immer tiefer in den Deflationsjunktus. Reichsbankdirektor Dr. Luther hat schon mehrfache Wünste mit dem Zaumpfahl erhalten, es wäre besser, wenn er einem fähigeren Manne Platz machen würde. Da aber die Reichsbank autonom ist, kann eine Änderung des gegenwärtigen Kurzes nur durch eine Reichsbankreform herbeigeführt werden.

Heftig wird die nationale Geldverwaltung auch in Norwegen angegriffen, wo eine Art Lappbewegung immer mehr die Führung der bürgerlichen Unzufriedenen an sich zieht. Es ist eine Organisation im Entstehen begriffen, die sich energisch gegen die Zwangsversteigerungen in den ländlichen Bezirken wehren will und die den Güterläufern mit Gewalt droht. Auflagen werden auch gegen die Notenbank ausgesprochen, die die heutigen Verwirrungen in der Wirtschaft verhüllt habe.

In Österreich hat das Lausanner Protokoll (300 Millionen-Anleihen) doch noch eine kleine annehmbare Mehrheit im Parlament gefunden. So hat das Kabinett Dollfuß noch eine Gnadenfrist erhalten. Aber die Not ist damit nicht gebannt. Nach Dr. Seipel ist nun auch Dr. Schöberl, der ehemalige Bundeskanzler und prominenter österreichischer Staatsmann, ins Grab gestiegen. Einen originellen

Versuch der Selbsthilfe hat die Gemeinde Wörgl gemacht. Sie hat Arbeitswertcheine als Zahlungsmittel herausgegeben, die zugunsten der Arbeitslosen besteuert werden, aber gerade dieser Steuer wegen schneller umlaufen als gewöhnliches Geld. Man darf darauf gespannt sein, ob die andern bedrängten Tirolergemeinden diesem mutigen Beispiel folgen werden.

In Ottawa ist die britische Reichskonferenz zu Ende gegangen, mit gutem Erfolg, weisfagen die einen, ohne wertvolle Resultate für die Wirtschaft, behaupten andere. Zum mindesten konnte das Zusammengehörigkeitsgefühl im Imperium wieder etwas aufgetaut werden. Sogar die Iren waren vertreten und scheinen in Ottawa befleckt geworden zu sein. Der Valera hat sich bereit erklärt, die zurückgehaltenen Annuitäten freizugeben; er mag zu diesem Schritte durch seine Bauern gedrängt worden sein, die durch den Zollkrieg mit England in schwere Not geraten sind.

Die Japaner haben eben auf ihrem Vormarsch gegen Peking die chinesische Stadt Nanking belagert. In einem Vertrag mit der manchurischen Regierung wird die Polizei und das Wehrwesen der Mandchukrei in die Hand der Japaner gelegt. Damit werden diese faktisch die Herren des Landes.

Die Zerstörung von Sodom nachgewiesen.

Die päpstliche Archäologische Expedition, die Grabungen in Transjordanien veranstaltete, hat Ergebnisse zutage gefördert, die die biblische Erzählung von der Zerstörung Sodoms bestätigen. Wie der amerikanische Geograph Dr. John Oliver Logorec, der den Leiter der Grabungen, den Jesuitenpater Nallón, besucht hat, in einem Newyorker Blatt mitteilt, ist die Stätte des alten Sodom freigelegt worden; man sieht bei den Grabungen auf drei verschiedene Siedlungen, von denen eine über der anderen erbaut ist. Pater Nallón erklärte, daß alle Anzeichen dafür sprächen, daß die Siedlung aus der Zeit der Patriarchen durch einen Brand von größtem Umfang vom Erdbothen vernichtet wurde.

Hundstägliches.

Piccard slog mit frischem Mut
In die Stratosphäre,
Um zu sehn, was dorten noch
Zu erforschen wäre.
Und die Sportler müh'n sich nun
Piccard auszufechten,
Und den Höhenflugrecord
Möglichst bald zu brechen.

Hitler kam in Deutschland auch
Noch nicht an die Spitze,
Trotz der Popularität
Und der großen Hölle.
Hindenburg blieb trotzdem lähl,
Winke ab entschieden,
Und so ward der Bürgerkrieg
Borderhand vermieden.

Frankreichs Presse kam in Schwung,
Sang das Misere, re,
Weil moralisch Deutschland nicht
Abgerisst wäre:
's herrschten bei dem deutschen Volk
Noch Revanche-Gelüste,
Und es sei die höchste Zeit,
Daß sich Frankreich rüste.

Und selbst Bern wird kriegerisch
Unterm Hundtagshimmel,
Borm Räjino summelt sich
Großes Volksgewimmel.
„Tellenarmbrust“ ist da selbst
Überall zu schauen,
Mit der Armbrust in der Hand
Rochen dort die Frauen. Hotta.